

Kleckern und Schmierern ist ausdrücklich erlaubt

Action Painting mit der Jugendpflege: Kinder toben sich an Wänden eines Abrisshauses in Empelde mit Farben aus

Von Ingo Rodriguez



Nach Herzenslust beschmierern: An den Wänden des Abrisshauses können sich die Kinder – aber auch Jugendpflegerin Silke Knobloch und Bufdi Gowtham Pasarkan – mit Pinseln und Farbe so richtig austoben. Fotos: Ingo Rodriguez

Empelde. Worum es geht, wenn das sogenannte Action Painting auf dem Programm steht, kann die städtische Jugendpflegerin Silke Knobloch mit nur einem einzigen Satz treffend zusammenfassen. „Die Kinder können hier und heute mit den Farben alles machen, was sie zu Hause und im Kunstunterricht sonst nicht dürfen“, sagt Knobloch und grinst verschmitzt. Für zehn Jungen und Mädchen, die sich zu der Aktion angemeldet haben, ist das der Startschuss. Was folgt, ist eine ausdrücklich erlaubte und sogar erwünschte Riesensauerei – nach wirklich allen Regeln der Kunst.

Mit Pinseln, Pipetten und Fingern

Kleckern, schmieren, spritzen und sprühen – mit Pinseln, Sprühpistolen, Pipetten und Einwegspritzen, aber auch einfach mit den Fingern oder der gesamten Handfläche: In einem Abrisshaus des Wohnungsunternehmens KSG an der Löwenberger Straße in Empelde können sich an diesem Nachmittag die Kinder nach Herzenslust austoben – ohne Rücksicht auf Flecken auf dem Fußboden, an Wänden und Einrichtungsgegenständen.

„Weil das Haus sowieso in Kürze abgerissen wird, bietet sich diese Aktion geradezu an“, sagt die Jugendpflegerin. Bevor das Gebäude – vermutlich im Januar – [einem Neubau weichen soll](#), können die angemeldeten Kinder auf Einladung der städtischen Jugendpflege und des Vereins Wohnen in Nachbarschaften (Win) vom Quartierstreffe Empelde ohne feste Vorgaben und unter pädagogischer Aufsicht die Wände gestalten. „Wenn ihr etwas Struktur in die Farben bringen wollt, könnt ihr die Flächen auch mit den Gabelspitzen verzieren“, gibt Knobloch den vergnügt herumschmierenden Kindern kleine Tipps.

Kinder hinterlassen Abdrücke

Die siebenjährige Jamila zeigt auf ihre bekleckerten Gummistiefel. „Die alten Schuhe hat Mama mir mitgegeben – die können ruhig schmutzig werden“, sagt sie grinsend. Dann schmiert eine Gruppe von Kindern ihre Handflächen mit den bereitgestellten Acrylfarben ein. Ein kurzer Anlauf nur – und schon springen die Nachwuchskünstler mit einem mächtigen Satz ab, um mit den beschmierten Händen an einer Wand möglichst weit oben ihre ganz persönlichen Abdrücke zu hinterlassen.

Auch die Jugendpflegerin lässt es sich nicht nehmen: Ebenso wie zwei Mädchen tunkt sie einen Pinsel großzügig in einen Farbtopf – und schleudert dann sichtlich vergnügt mit dem triefenden Pinsel die Acrylfarbe gegen eine Wand. Für Action Painting habe sich die Jugendpflege in dem zur Verfügung stehenden Abrisshaus auch entschieden, weil dieses Angebot im Ferienpass stets besonders nachgefragt sei, sagt Knobloch.

Kreativ sein und austoben

In den Vortagen hatte auch schon die Marie-Curie-Schule das Gebäude für eine Graffiti-Aktion genutzt. Im Erdgeschoss sind noch die Spuren eines ebenfalls vorangegangenen Abrissprojektes zu sehen. „Man

konnte unter Aufsicht mit Werkzeug einige Wände einreißen“, berichtet Gowtham Paskaran, der zurzeit für das Jugendzentrum in Empelde im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes (Bufdi) tätig ist. Der Bufdi hält die Action-Painting-Aktion für ein sinnvolles Angebot. „Das fördert die Kreativität, und man kann sich austoben“, sagt Paskaran.

In einem benachbarten Raum des ersten Geschosses geht es zeitgleich etwas ruhiger zu. Die zwölfjährige Shinda und die elfjährige Sophia nutzen den Gestaltungsspielraum für Motivmalerei. „Wir malen einen Schmetterling“, sagt Shinda. Was alle Kinder ebenfalls machen können: „Wir haben Leinwände mitgebracht, damit auch Bilder zum Mitnehmen gestalten werden können“, sagt Knobloch. Jamila hat eine Leinwand mit einer Pipette streifig verziert. „Das macht total Spaß“, sagt sie.

Von den verzierten Wänden wird zwar nach dem Abriss nichts übrig bleiben. „Wir machen aber Fotos als Erinnerung“, verspricht die Jugendpflegerin.